

LokalWerk-zusammen.tun

„LOKALWERK-ZUSAMMEN.TUN“ VERMITTELT (MINI-)JOBS BEI LOKALEN GEWERBETREIBENDEN AN GEFLÜCHTETE UND SCHAFFT – ZUNÄCHST IN BERLIN – DURCH DAS ZUSAMMENBRINGEN VON VIELFALT, KOMPETENZ UND ENGAGEMENT VIEL POTENTIAL FÜR ARBEITSMARKTINTEGRATION UND BETRIEBLICHE WEITERENTWICKLUNG VON KLEINUNTERNEHMER/-INNEN.



Projektort: Berlin

Kategorie: Jobvermittlung

Schwerpunkt: Niedrigschwellige Integration in den Arbeitsmarkt

„Wir vermitteln (Mini-)Jobs im Einzelhandel, lokaler Gastronomie und in Kleinbetrieben an Geflüchtete“, sagt Dirk Bartels (45). Der Sozialpädagoge meint: „Bei überschaubaren Betrieben ergibt sich viel eher die Möglichkeit für Geflüchtete, auch mit wenigen Stunden Arbeit anzufangen und sich leichter in einen Betrieb zu integrieren als in großen, unübersichtlichen Unternehmen. Gerade Kleinunternehmer/-innen haben das Potential, das Geflüchtete mitbringen, oft noch nicht erkannt oder scheuen eine zeitintensive Personalfindung und den hohen bürokratischen Aufwand bei der Einstellung. Von der Teilnahme am Stipendienprogramm „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“ der KfW Stiftung und der Social Impact gGmbH erhofft sich das neue Sozialunternehmen, das sich dieser Zustand bald ändert. Auch Vermarktung und PR gehören hier neben wirtschaftlichem Coaching zum achtmonatigen Seminarprogramm im Kreuzberger Social Impact Lab. Denn der Bedarf solcher Vermittlungsangebote ist groß, aus den neuen Beschäftigungsverhältnissen entsteht häufig eine Win-win-win-Situation – für den geflüchteten Menschen, den Betrieb und für die Gesellschaft. Ab einer Beschäftigungszeit von drei Stunden wöchentlich können Berliner Kleinunternehmer/-innen in Kooperation mit LokalWerk nun zum Gelingen von Integration beitragen, ohne sich organisatorisch oder finanziell zu überfordern.“



Hohe Bereitschaft, Geflüchteten eine berufliche Chance zu geben

Dirk Bartels gründete LokalWerk gemeinsam mit Susanne Brehm (36). Die Erfahrung der Sozialpädagogen ist breit gefächert, ihre beruflichen Stationen: Studienfinanzierungsberatung, Koordination von Ehrenamtlichen, Entwicklung von Freiwilligenprojekten im Bereich der Flüchtlingshilfe, Soziale Arbeit in einem Integrations- und Qualifizierungsprojekt. Es motiviert sie, „dass bei vielen Menschen, die ein Geschäft, ein Restaurant oder eine Werkstatt in Berlin betreiben, eine hohe Bereitschaft besteht, geflüchteten Menschen eine Chance zu geben.“ Beide arbeiteten in der Vermittlung und im Jobcoaching von langzeitarbeitslosen Menschen und Rehabilitanden, sowie zuletzt in der Beratung von Geflüchteten. Dabei machten die beiden Wahlberliner die Erfahrung: „Für benachteiligte Menschen, für Migrant/-innen und für Geflüchtete ist es oft sehr schwierig, den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu schaffen.“ Das wollen sie mit LokalWerk ändern.

Besonders wichtig ist den Social Entrepreneurs, „die Unternehmer/-innen und ihren Betrieb sowie die Geflüchteten persönlich kennenzulernen. Nur so können wir Bedarf, Kompetenzen und Erwartungen gut ermitteln und passend aufeinander abstimmen.“ Beide sind sich einig, dass der Start von LokalWerk sehr zeitaufwendig ist. Aber das soll nicht so bleiben. „Es gab inzwischen auch schon die ersten Empfehlungen, aber am Anfang ist der persönliche Kontakt entscheidend für den Erfolg.“ Das zeigte sich während ihrer ersten Akquise-„Ausflüge“ in die Bezirke Neukölln und Treptow-Köpenick. „Wir machen keine Telefonkaltakquise. Wir sprechen interessierte Gewerbetreibende an und klären sie über die Beschäftigungsmöglichkeiten von Geflüchteten auf. Dann finden wir gemeinsam heraus, für welche Tätigkeiten Geflüchtete beschäftigt werden können. Es gab sehr oft positives Feedback und direkte Arbeitsangebote von drei bis zehn Stunden wöchentlich. Dazu gehörte beispielsweise Bekleidung auszubessern, Ware auszuzeichnen oder die Übernahme des Onlinemarketings für einen Möbelbauer. Einmal wurde ein Koch in Teilzeit für den Sommer gesucht. Ein Café suchte jemanden, der zehn Stunden in der Woche Kuchen backen kann. Da haben wir gemerkt: Das klappt!“

Miteinander voneinander profitieren

„Wir sind gerade in der Pilotphase“, erzählt Dirk Bartels, „die ersten Gespräche mit Geflüchteten haben stattgefunden, die ersten Vermittlungen stehen an.“ Der begeisterte



Chorsänger möchte „Menschen zusammenbringen, die sonst eher nicht aufeinander treffen würden, damit diese miteinander voneinander profitieren können.“ Ihm ist wichtig, den Geflüchteten „Chancen zu eröffnen, um sich einbringen zu können und sich weiterzuentwickeln. Das ist für mich die Grundlage für persönliches Wohlergehen und ein friedvolles Miteinander.“ Während des Arbeitsverhältnisses stehen Susanne Brehm und Dirk Bartels den Geflüchteten und den Unternehmer/-innen als kompetente Ansprechpartner/-innen zur Seite und erledigen die notwendigen bürokratischen Formalitäten für die Einstellung. Die Bezahlung entspricht dem Mindestlohn, „idealerweise sollte sich eine langfristige Anstellung mit höherer Stundenanzahl entwickeln“, so Dirk Bartels. Arbeit ist „einer der wichtigsten Schlüssel zur Integration.“ Umso mehr, wenn der Arbeitsplatz dort ist, wo sich die Bevölkerung begegnet: im Bekleidungsgeschäft, beim Friseur oder im Café um die Ecke.

„Das Konzept von LokalWerk wollen wir perspektivisch auch in anderen Regionen und auf dem Land anwenden“, berichtet Susanne Brehm. Um arbeitsinteressierte Geflüchtete zu erreichen, verfasst das Team von LokalWerk Stellenangebote in einfacher Sprache und schickt diese direkt an registrierte Geflüchtete und relevante Akteur/-innen der Flüchtlingshilfe. Auch mit einschlägigen Jobportalen, zum Teil ebenfalls Stipendiaten des „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“-Programms, arbeiten Dirk Bartels und Susanne Brehm zusammen.

Aller Anfang ist schwer

LokalWerk finanziert sich über eine kleine Kostenpauschale, zahlbar bei erfolgreicher Vermittlung sowie aus Drittmitteln. Bei Vermittlung in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist das Einlösen von Vermittlungsgutscheinen der Agentur für Arbeit eine geplante Finanzierungsform. Damit soll auch das Bewerbungcoaching finanziert werden, das – flankierend zur Beschäftigung – denjenigen angeboten wird, die keine längerfristige Beschäftigungsperspektive im Betrieb haben. Aller Anfang ist schwer. Doch die Vision „eine Vielzahl von lokal tätigen Klein- und Kleinstunternehmer/-innen mit unserem Angebot für die Beschäftigung von Geflüchteten zu gewinnen und so neue Möglichkeiten für den leichteren Arbeitsmarktzugang, unternehmerisches Engagement und das Ankommen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen“ treibt das Team an. Neben 14 anderen Teams haben Dirk Bartels und Susanne Brehm die Chance auf 20.000 Euro Startgeld, die mit dem neuen „Special Impact Award“ der KfW Stiftung vergeben werden. Die Verleihung des Preises



findet mit Schirmherrin Brigitte Zypries, Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, im Juni 2017 in Frankfurt am Main statt.

EUROPEAN
EXCELLENCE
AWARDS
2017
PUBLIC AFFAIRS
SHORTLIST

Das ANKOMMER-Stipendium hat eine Laufzeit von bis zu acht Monaten. Es beinhaltet Leistungen im Gegenwert von 12.500 Euro – darunter Coaching, Fachberatung und Workshops durch Social Impact und einen Co-Working Arbeitsplatz. Der „Special Impact Award“ richtet sich an Personen und Organisationen, die eines der Qualifizierungsprogramme „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“ oder „AndersGründer“ erfolgreich abschließen. Beide Stipendien- und Förderprogramme sind gemeinsame Initiativen der KfW Stiftung und der Social Impact gGmbH sind.

Der Award soll die grundsätzliche Bedeutung von Social Entrepreneurship für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft und Wirtschaft besonders hervorheben. Eine Experten-Jury bewertet kurz vor Ende des Stipendiums die entwickelten Konzepte und entscheidet über den besten Lösungsansatz. Die Bekanntgabe und Prämierung der Preisträger des „Special Impact Awards“, der in insgesamt drei Kategorien vergeben wird, erfolgt im Rahmen der Abschlussveranstaltung zum Projekt „ANKOMMER. Perspektive Deutschland“ am 6. Juni 2017 mit Schirmherrin und Bundeswirtschaftsministerin Brigitte Zypries.